Wer ist das Orchester Schwyz/Brunnen?

Autor(en): **Bösch, Alfons**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **32 (1971)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

favoris. En revanche, laissez-nous nos maîtres, qui ne vous ont fait aucun mal et qui ne vous demandent rien, car ils sont, pour la plupart, sagement morts. Laissez-nous! Ne gaspillez pas ce que nous voulons chérir jusqu'à notre dernier souffle.»

J'écoutais, hier au soir, le quatuor Loewenguth, ce quatuor de jeunes hommes fervents, dont les âges, additionnés, ne font guère plus d'un siècle. Le premier et le dixième Quatuors de Beethoven! Quelles audacieuses, vigoureuses et délicates merveilles! J'en connais certaines parties note à note. Je me les chante souvent dans mes instants de solitude. Je souhaite que tous les hommes apprennent à les aimer. Mais je pense avec horreur que cette musique délectable pourrait, un jour prochain, nous être répandue sur le crâne, au passage, dans quelque foire, par des machines massacreuses qui l'amplifieraient cent fois pour nous la rendre mieux sensible, et je suis prêt à me jeter à genoux pour demander miséricorde.

Georges Duhamel, Octobre 1937 . . .

Wer ist das Orchester Schwyz/Brunnen?

Herr Alfons Bösch, der rührige Präsident des Orchesters Brunnen, hat zum Konzert vom 13./14. März 1971 der Presse einen Artikel eingesandt, um das Orchester Schwyz/Brunnen der Bevölkerung vorzustellen und vermehrte Konzertbesucher zu gewinnen. Der Versuch ist originell. Die Redaktion glaubt, daß sich vielleicht auch andere Orchester an dem Beispiel inspirieren könnten.

In den letzten Jahren sind Zweckverbände von Gemeinden zur Bewältigung infrastruktureller Aufgaben entstanden (Beispiel: Abwasserverband Schwyz-Ingenbohl-Steinen). Aehnliches geschieht auch im Bereich der kulturellen Infrastruktur. So arbeiten seit Jahren die Orchester von Schwyz und Brunnen harmonisch zusammen. Für die nicht näher Orientierten sei in () beigefügt, daß es sich dabei nicht um die Orchester Charly X und Sepp Y handelt, sondern um die an beiden Orten seit Jahrzehnten bestehenden Vereinigungen zur Pflege der klassischen Orchestermusik im weiteren Sinne, mit einem Gros von Streichinstrumenten und meistens paarweisen Holz- und Blechbläsern.

Die älteren Spieler haben es noch erlebt, wie klassische Sinfonien oder einzelne Sätze daraus mit ungenügender Besetzung gespielt wurden, wobei jeweils ein routinierter Pianist die Partien fehlender Instrumente (vor allem Bratschen, Fagotte und Oboen) zu vertreten und überhaupt als «Stützkorsett» für das Ganze zu dienen hatte. Man fand daran nichts Stoßendes. Das Orchester hatte ja in seinem Bereich faktische Monopolstellung. Heute jedoch kommt man mit solchem Flickwerk nicht mehr an. Das Konzertpublikum hat über Schallplatte — Radio — Tonband — Fernsehen längst den leichten

Zutritt zu erstrangigen Werkwiedergaben gefunden. Damit sind auch die Anforderungen an unsere Liebhaberorchester gewaltig gestiegen. Einmal gilt es, die ausgewählten Werke in Originalbesetzung zu spielen, wobei namentlich auch auf genügende zahlenmäßige Besetzung der Streichinstrumente zu achten ist. Weder Schwyz noch Brunnen sind für sich allein in der Lage, diese Erfordernisse zu erfüllen.

Das Konzert vom übernächsten Wochenende (13. März im Theater des Kollegiums Schwyz, 14. März in der Aula Brunnen) wird von 41 Spielern bestritten (8 erste und 10 zweite Violinen, 5 Bratschen, 5 Celli, 2 Kontrabässe, je 2 Flöten, Oboen, Fagotte, Hörner und Trompeten, Kesselpauken). Dazu kommt als Solist Solotrompeter Henri Adelbrecht vom Zürcher Tonhalle-Orchester. Leitung: Musikdirektor Roman Albrecht, Brunnen.

24 Spieler gehören dem Orchester Schwyz an, 14 dem Orchester Brunnen. Einige davon wohnen allerdings auswärts, bleiben aber den Heimat-Orchestern aktiv treu. Je ein Fagottist und Hornist sind «Leihgaben» des befreundeten Orchesters Einsiedeln. Ferner ist eine Zuzügerin aus dem Zugerland festzustellen. Leider sind einige Spieler aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen zurzeit am Mitmachen verhindert.

21 Herren wetteifern mit 20 Damen. Die letzteren dominieren namentlich das Feld der beiden Geigen.

24 Spieler sind verheiratet, 3 hievon sind bereits wacker zu Großelternehren aufgerückt. Buntscheckig ist die Orchestergemeinde in beruflicher Hinsicht. Da versuchen es nicht weniger als 7 Lehrpersonen in der Kunst der Unterordnung. 9 zum Teil berufstätige Hausfrauen «kochen» mit. Der vielgeplagte Schulhausabwart ist vertreten, die Schreinermeister, der Radio- und Fernsehelektriker, Kaufleute, Studenten, Optiker; die zwei Psychiatriekrankenschwestern könnten mitunter groteske Situationen in den Proben zum Anlaß beruflicher Weiterbildung nehmen; Arztgehilfin und Apothekerinnen bewahren den strapazierten Dirigenten vor Ohnmachtsanfällen; machtlos steht der Schnelldienst des Chemisch-Reinigers den orchestralen Intonationstrübungen gegenüber; der Feinmechaniker genießt die wohlgeölten Ventile seines Horns, und der Amtsvormund entlädt den von seinen Kunden offerierten Aerger in ebendieses edle Instrument; der Militärbeamte bedient sich selbstverständlich der Trompete und der Staatsanwalt rumort zur Abwechslung am Kontrabaß. Die Harmonikafabrikanten ziehen zwar, aber nicht die für sie graualltägliche «Runzelgeige», sondern Bratsche und Baß; korrekt sind die diplomierte Violinlehrerin und der Musikstudent am 1. Geigenpult plaziert, und der renommierte Kunstbildhauer dominiert das prächtige Gruppenbild der Bratschen usw. usw.

Wie reizvoll muß es sein, dieses Kunterbunt im gemeinsamen Musizieren nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit den Augen zu verfolgen.

Was gibt's zu hören? Trompetensonate von Purcell (englischer Vorklassiker), 10 leichte Stücke von Bartók, Trompetenkonzert und eine wenig bekannte Sinfonie von Haydn. Wir wünschen viel Vergnügen. *A. B.*